

Bezugspreis
Für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., monatlich 1 M.,
einmonatlich 1 M.,
ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
S. B. Dr. H. Hoff in Halle.

VOM UNIVERS. HALLE.
Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalkthal.)
Einnundzwanzigster Jahrgang.

Inserate
werden die Spalte oder deren Raum
mit 20 Pf. für Halle mit 15 Pf. berechnet
und in der Expedition, von unsent
Anzeigen und allen Annoncen-
Expeditoren angenommen.
Reklamen die Seite 40 Pf.
Ersteigt täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.]

Nr. 150.

Halle a. d. Saale, Freitag den 1. Juli

1887.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostanstalten, in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen unangesezt angenommen.

Die Expedition.

Die auswärtige Lage.

Am Herkules des Orients beginnt es wieder einmal zu ähren, von Belgrad bis nach Afghanistan herrscht eine unruhige Bewegung, von der im Augenblick niemand zu sagen kann, worauf sie hinaus will, und die alten Gegegenstände russischen Ausbreitungsdranges und englischen Beherrschens auf dem Erdboden prallen in einseitigen noch gleichsam unerfahrenen Reibereien aufeinander. Vor allem in Centralasien und Cyprien zieht sich das Gewühl zusammen, und die bulgarische Frage, die gegenüber diesen neuen Problemen der Diplomatie fast wie etwas Sekundäres erscheint, wird gleichwohl in dem Anlauf, welchen sie zu abermaligen Verwicklungen nimmt, bald genug wieder die beherrschende Rolle behaupten, die sie seit zwei Jahren, seit dem philippopeler Staatsstreich vom 17. Sept. 1886, gespielt hat.

Bei allem aber ist die Betrachtung aller dieser Dinge eine ruhiger geworden. Zumal in Deutschland scheint für Kriegsbekämpfung kein Boden mehr zu sein. Wir begehen weiterhin dem bald deutlich ausgesprochenen, bald unklar umschriebenen Gefühl, daß die Staatsmänner wieder die Hängel fest in der Hand haben, die ihnen durch den Ausbruch elementarer nationaler Leidenschaft vorübergehend entwunden zu sein scheinen. Mißverständnisse von mancherlei Art sind gelöst worden, Antipathien haben sich abgekühlt, und der Wunsch nach Erhaltung des Friedens hat sich um so kräftiger durchsetzen können, als die Kriegesgefahr überall, im Osten wie im Westen, je länger je mehr dem allgemeinen Unwillen der unterliegenden Bevölkerung begegnete, welche sie mit sich fortzuführen gehofft hatten. Zwei Ereignisse bleiben in dieser Beziehung bestimmend, einmal nämlich der Zusammenbruch der „oulanger'schen Clique und sodann, im Zusammenhang damit, e Ausgleich der Spannung zwischen den Kabinetten von Berlin und Petersburg.

Es hat sich nachher noch genug ereignet, was zu neuen Spannungen führen zu wollen schien. Inzwischen wieder die hinsichtlich aufgabende Schlüsselfrage, die im Grunde gar keine Frage ist, noch das Zusammengehen Russlands und Frankreichs in der Angelegenheit der türkisch-englischen Konvention zwischen Ägypten, noch endlich der Umwälzung in Belgien wegen jener Charakteristischer Spannung, welcher anderen Zwischenfällen des letzten Jahres bedenklich und der an die Lebensdauer eines Kampfes erinnert. Es ist hoffentlich nicht überall für die nächsten Monate erfolgt.

Allerdings muß man sich hüten, nimmer in das Extrem auszugreifen Vertrauens zu verfallen. Nicht alle Gegenstände sind überwunden und diejenigen, auf deren Überwindung man hoffen darf, wirken noch lange nach, können wenigstens nachwirken. Feindschaften zwischen großen Staaten entziehen ja niemals, ohne daß im tiefsten Inneren treibende Kräfte sich regen. Die Politik ist kein Spiel der Willkür, und von einem höheren Standpunkt aus heißt es auch hier wie im Leben: „Alles begreifen heißt alles verstehen.“

Das Gerüde von einer Dreifachbegegnung, in welchem die Optimisten ergingen, als die ersten schicklichen Nachrichten über die Wiederannäherung der Mächte in die Öffentlichkeit drangen, kann jetzt wohl als abgethan betrachtet werden. Diese Annäherungen thäten des Guten doch etwas gar zu viel

und übertrieben die Bedeutung des Umsehungs, der sich vollzogen hatte. Es giebt gewiß eine ganze Reihe von Punkten, welche sich als Beweise für ein Nachlassen der Spannung zwischen dem Deutschen Reich und Rußland anführen lassen. Dahin gehört u. a. die gute Aufnahme, welche die Artikelreihe der „M. u. Z.“ über die Vorgehensweise der böhmischen Occupation beim Czaren gefunden. Der Czar konnte sich hiernach auf's neue überzeugen, daß Fürst Bismarck selbst ungewöhnliche Schritte nicht scheut, um aller Welt zu zeigen, daß die Tradition der russisch-deutschen Freundschaft nach seinem Willen fortbauern und sich in jedem gegebenen Falle praktisch erneuern soll. Dahin gehört namentlich der Entschluß des Czaren, v. Siers gegen seine Feinde zu halten. Aber diesen Symptomen der Besserung stehen doch auch noch immer Anzeichen gegenüber, welche sich in freundschaftlichem Sinne nicht auflassen lassen. Es wird nicht so leicht begreifen werden, daß Baron Mehrrensheim, der russische Vizebotschafter in Paris, sich dort offen und heimlich für die Erhaltung Boulanger's als Kriegsminister einsetzt hat. Der Czar würde es nicht verfehlen, so fall zu erklären haben, wenn die Franzosen Boulanger fallen ließen. Ja, die meisten auswärtigen Vertretungen Russlands (diejenigen in Berlin und auch wohl die in Wien ausgenommen) müssen geradezu als Centralpunkt deutschfeindlicher Wirkereien betrachtet werden, und wenn nicht gerade unter der Herrschaft des russischen Absolutismus das letzte Kronverweilen wücherte, hätte Dr. v. Siers gewiß nichts Besseres und Dringenderes zu thun, als einigen dieser Diplomaten das Handwerz zu legen, die mehr auf Dr. v. Jomini als auf dessen Feind, welcher auch der Irrige ist, zu hören pflegen. Doch darf er den Vogen nicht überlassen und den Czaren nicht vor Entschuldigungen stellen, welche diesen, ganz gegen seine Natur, zu einem Bruch mit dem besseren System zwingen würden, wozu das Eine zu thun, das Andere aber nicht zu lassen ist. Die Erhaltung des Friedens zwischen Deutschland und Rußland ist schließlich immer und einfach eine Frage des gegenseitigen Menschenverstandes. Das hing banal, aber es hat den Vorzug, wahr zu sein. Dieser Friede wird nicht gestört werden, so lange nicht eines der beiden Kabinette die gewiß nur sorderebare Überzeugung gewinnt, daß es von einem Kriege mehr Vortheile als von der Fortdauer des bisherigen Zustandes ziehen kann. In Deutschland kann eine solche Überzeugung niemals Platz greifen, so lange Vernunft Vernunft bleibt, aber in Rußland könnte sie es, wenn der Panславismus auch offiziell die Herrschaft antritt. Der Panславismus ist Wahnsinn, Ungebur, politischer Selbstmord. Erst an dem Tage, wo der gewöhnliche Menschenverstand in Rußland, der ja zum Glück noch seine nützlichen Verläufer hat, diesen Dämon vollends unter seine Füße jzwingt, wird von einer dauernden Erhaltung des Friedens im Osten gesprochen werden können. Daß wir diesen Zeitpunkt näher sind, als jemals seit dem Umwälzung in Cezy und Philippopol, still und kann nicht geleugnet werden, und das ist das Tröstliche an der gegenwärtigen Situation der auswärtigen Politik.

Ein Rest von Wohlwollen freilich, der dem Panславismus geblieben ist, mag es seinen Vertretern gerathen erscheinen lassen, sich gerade jetzt ruhig zu verhalten, als sie nach der Kraft, welche ihren Bestrebungen innewohnt, überhaupt nützig haben würden. Die Kraloff, Jomini und Genossen nämlich haben sich aus dem Verlauf der französischen Ministerie überzeugen können, daß sie wieder einmal auf Abgrund gebaut hatten, als sie ihre Hoffnungen auf Boulanger setzten. Die Schnelligkeit, mit welcher sich dieser Fall auseinander lief, mußte dem Czaren viel zu denken geben und konnte die verständigen Bemühungen des Herrn v. Siers wesentlich erleichtern. In dem Augenblick, wo die deutsch-französische Spannung sich zu lösen begann, war den Panславisten die Handhabe ihrer Agitation entzunden; denn sie wollten ja nicht die ersten im Kampfe gegen die Centralmächte sein; in

ihrer Heimlichkeit begnügten sie sich gern mit dem zweiten Platz, und sie glaubten wunders wu geschäft zu operieren, wenn sie das französische Revandegewühl anfingelten und die Hilfe Rußlands nicht für den Beginn aber für den weiteren Verlauf eines deutsch-französischen Krieges in Aussicht stellten. Vielleicht ist man in Paris neuerdings doch ruhiger geworden, wie unglück diese Hoffnungen sind. Ein so langes und nicht-erner Mann wie Grevy hat dieselben offenbar nie getheilt, und auch zu Herrn Rouvres darf man nach seinem Verhalten in der Schadele-Affäre das Vertrauen haben, daß er kein Freund von Unbestimmtheiten ist. Eine Unbestimmtheit der größten Art aber wäre es, wenn er und sein Kollege Rouvier sich durch die Patriotienla verführen ließen, die Nachfolge zum Mittelpunkte einer großen Aktion zu machen, bei welcher nichts als Niederlagen zu holen sei würden.

Politische Uebersicht.

Wie der „Agence Havas“ aus Sofia gemeldet wird, habe Czar Nikoloff bei einem von der Municipalität von Philippopol veranstalteten Banquet erklärt, die Regierung gedente der Sobranie die Wahl eines Kandidaten vorzuschlagen, welcher alle an ihn gestellten Bedingungen erfülle. Ferner habe Czar Nikoloff in Tirnova gegenüber dem englischen Konsul geäußert, die Sobranie werde den Prinzen von Koburg zum Fürsten wählen. (?)

Die Besserung im Befinden des italienischen Ministerpräsidenten Depretis fällt an, sobald sich der Antritt der beabsichtigten Erholungsreise desselben nach Bellagio am Comersee für die ersten Julitage in Aussicht nehmen ließ.

Die belgische Repräsentantenkammer genehmigte am Mittwoch eine Herabsetzung des Einfuhrzolles auf Kaffee. Der Betrag der Reduktion wird auf 600,000 Franc geschätzt.

Das Resultat der nimmer vollständig benötigten Wahlen für den ungarischen Reichstag ist folgendes: Die liberale Partei zählt 269, die gemäßigete Opposition 44, die Unabhängigkeitspartei 77, die Parteilosen 7, die Nationalisten 8, die Antihemiten 11 Abgeordnete. In einem Bezirk wurde die Wahl suspendirt. Die Majorität der liberalen Partei gegenüber allen übrigen Parteien zusammengenommen beträgt 112.

Wie der russische „Regierungsanzeiger“ meldet, verhandelte das petersburger Militärbezirksgericht am 26. Mai und 4. Juni über 21 Personen, welche dem Gerichte übergeben waren wegen Theilnahme an der verbrecherischen Thätigkeit der Geheimen, als russische sozial-revolutionäre Partei der Nordnordwest-Russia (Vostok) nennenden Genossenschaft im allgemeinen und wegen Ermordung des Gendarmerie-Oberlieutenants Sudebin wegen anderer Verbrechen, räuberischer Ueberfälle, Dynamit-Attentate, Errichtung geheimer Druckerien u. s. in besonderem. Das Militärbezirksgericht sprach drei der Angeklagten, Namens Frenkel Semen, Beloussoff und Lebedeff sen, erkannte die übrigen 18 für schuldig und verurtheilte 15 zum Tode und zwar den verurtheilten Beamten Lopatin, die Offiziers-töchter Selawa, die Beamtensohne Suclominn und Janoff, den Kandidaten der petersburger Universität Salschewitsch, die Kleinbürgerin Dobruskina, den Priesterjohn Stordomorst, den Beamtenjohn Konauschewitsch, die Kleinbürgerin Jello, Antonoff und Wolnow, den Beamtenjohn Kuffin, den Kleinbürgerin Wladimir, den Offiziersjohn Geter und den Kleinbürger Popoff. Ferner verurtheilte das Gericht zwei Anklagten zu Zwangsarbeit und einen zu Gefängnisstrafe. In Betreffung des Urtheils und unter Zustimmung mehrerer bei den B-

Wie das Volk mit Fremdwörtern umspringt.

(Schluß.)

Dem Kriegesbandwerk zur Kirche mochte den possendsten Ueberlegung der barmherzige Samariter, der wegen seines Vertriebens gern Samariter ausgedröhen und geschrieben wird. Schöner ersichtlich ist der Grund des Unmuthes der Memnoniten in Memnoniten. Ich finde keinen andern als diesen: von Memno Simons hat seiner Leute gehört als von Memnon, und der geheimnißvolle Klang der Memnonensäule sprach sie mehr an als der Name des Wiederläufers. Daß der Volkswitz sich mit Vorliebe an geistlichen Stände vergreift, vermuthlich um sich für die ihm selbst volens, (das ist einmal durch Noblenz Koblenz ersichtbar), gestellte Ehrerbietung schoblos zu halten, ist zu bekant, als das man sich wundern sollte, dem Pastor oder nach vulgärer Aussprache Paster auch da zu begegnen, wohnin er nicht gehört. Man weiß ja, daß er überall gern Wortz lehr. In einem Kartenstempel heißt ein Blatt, wenn ich nicht irre der grüne Ober, die Basse (wohl Sebastian), der Bauer nennt sie den Paster. In Norddeutschland treibt sich das inderwältliche Wort Pasterikantant umher, welches aus dem französischen passor le temps verborben ist, wozin man in Mitteldeutschland auch Pasterkand sagt, mit Anklang an Land und Aenderle. Die Pasterien werden zu Betteln umgeklempelt. Sankttrise für Cartrise, so falsch es ist, spricht doch für sich selbst, ebenso wie die Fatiminder Pasterien anfang der Deputen. Aufser hat die fatiminder Legende als Legende oder Legende gebrandmarkt. Neben Paster und Aufser sind Basse Sachs, Abraham a sancta Clara und der hamburger Pastor Schupp oft glücklich gewesen in mehr oder minder losartigen und wichtigen Umkleidungen. Niebrig volkstümlich

dagegen ist es, von einem, der zu Bett geht, zu sagen, er gehe nach Verthelem.

Zur Höhe der Philosophie versteigt sich der Volkswitz nur selten; doch soll eine gewisse Dama den kategorischen Imperativ seinem Entdecker zu Ehren in einen kategorischen umgewandelt haben. Das melancholische Temperament hat schon Pasterich als mauchentfölich verständlich gemacht, und noch heute soll in der Oberlausitz mauchentfölich vorkommen. Eine „geübete“ Dama tadelte ein Buch, weil es zu viel Senteiz enthalte. Das Buch enthielt fast gar keine Senteizen, wozu aber reichlich viel Tenbeiz. Aus der Kunitgeschichte kennt jeder Student die an Stelle der medicaischen gelegte medicaische Venus.

Damit die Geschichte nicht leer ausgehe, wird Kanteppie zur Kanteppie gemacht, anzeigungslose Fälscher zu Anzeigern, Bischof Ducu von Halberstadt in einem viel geungenen Kinderleichen zur Mörstus ober gar Mochtschulb.

Neben der Geschichte gebührt ihre Stelle der Geographie und Ortskunde. Auf diesen Gebiete ist die Ausbeute so reich, daß wir auf Proben verzichten, umso mehr als wir uns damit in die ersten Studien der Fachgelehrten verwerren würden, denn, wie Andrenz sagt, beruhen überaus viele deutsche Plamen von Städten, Dörfern, Bergen auf Umwidmung, Zurechtigung und Umbenennung und sind vermuthlich über erstellten Form überhaupt volkstümlichen Milderkenntnissen ausgezogen. Erwähnt sei nur beispielsweise das mittelschöne Bieren flat Berona, Raben hat Rabema, sodann der Berg Pilatus flat mons pileatus, zu welcher Verwechselung die Sage von dem römischen Landesfürger die Veranlassung gegeben haben mag. Die Panter-rädte erntet jedermann als die Panterfädel wieder. Nicht ohne weiteres ersichtlich ist die gute Stadt Apolda als Fabricationsort des Tabaks, von dem die Studenten singen: Knaifer den golden hat und Apolla präparirt. Am Nummerzahl

erkennt ein scharfes Auge noch den mont brillant, in Suten, jachschof die Schutelhelle Eta. Emerenta, in Schwarz oder Schmerze die Eta. Maria. Sehr merkwürdig ist die Deutung des wirttembergischen Hofes Kirchengeldensfuß i De Erde an alles is fast, inwfern hier angeschlossen ein Beispiel rückbildender Volksetymologie vorliegt, welche die Ueberlieferung einer großen Ueberwindung an die Triittober statt Trottoir ist bekant. In Bremen heißt ein Theil der früheren Festungsmauer die Contrescarpe, wozin das Volk Kuntertschaft gemacht hat, ähnlich wie in Halle braune Schwarte aus Bruno Warte.

Um von Speisen und Getränken ein Wort zu sagen, so verschwinden allmählig vor den Restaurationen die Esterationen. Ueberzins werden Sauciden dadurch nicht schmaderter, daß man sie Sächgen tauch, noch Raminchen (lapis) dadurch, daß sie zu Lapphengsten erhoben werden; dagegen hat der Rapp-hahn oder Rapam durch sein großes Alter längst haup-goll oder Hugo bekommen. Das beliebte Bodbeer soll seinen falschen Namen der berühmten Dirliardt Eimber verdankt, sobald einbecker Bier zu Eimbecker, Almböcker, Becke werden wäre. In der Provinz Sachsen habe ich von ichle Bier sagen hören, es habe seinen Nuschob der Wob d. b. keine Scham erzeugende Kofentierne. Dreiundweien ist nichts anderes als Traminer. Schollfall Schlampanzer fast Champagner, wobei die Vorstellung Schlammen, Schlammpens zugrunde liegt: in einer Noellen heißt Paul Hoff, einen knecht Schampagner no seinster Clique loben; Kerner werden fogleich an die D'vove Cliquet denken.

Wer zu viel trinkt, bekommt Fotengram, mill Boboga; wer zu viel isst, das garstige Fieber, u natürlich das paltrische gemeint ist.

Damit betreten wir eins der fruchtbarsten Felder der etymologie, die Beziehung der Krankheiten und ihrer

Confection Welsch Nachf.

Halle, 66. Gr. Steinstrasse 66.

Auswahlsendungen postfrei.

Zu bedeutend zurückgesetzten Preisen empfehle ich wegen stark vorgerückter Saison in grösster Auswahl:

- Umhänge** in Perlostoff und Wolle, sonst 12 bis 60 Mk., für 7 bis 36 Mk.
- Visites** in Seide und Spitzenstoff, sonst 15 bis 40 Mk., für 10 bis 26 Mk.
- Jaquettes** schwarz u. farbig, sonst 10 bis 26 Mk., für 5 bis 18 Mk.
- Perl- u. Spitzenkragen** f. 3 bis 9 Mk.
- Regen- u. Reisemäntel** f. 8 bis 16 Mk.

Nur modernste Neuheiten.

Bekanntmachung.

Die von der Saison übrig gebliebenen Umhänge, Jackets, Regenmäntel, Promenadenmäntel werden jetzt für folgende Preise verkauft:

Umhänge jetzt für 66, 50, 38, 33, 27, 22, 18, 14, 10, 5, 4
Jackets Saison-Preis 36, 30, 24, 20, 18, 14, 12, 8, 4
 jetzt für 25, 20, 18, 15, 12, 10, 8, 5, 4

Der Rest der vorjährigen Wintermäntel zu jedem Preise. Vortheilhafter Einkauf für Händler.

Wilhelm Fürstenberg,
 Damen-Mäntel-Fabrik en gros & en detail,
 Brüderstraße 1 und 2.

Billigste Bezugsquelle selbstgefertigter Möbel

Alter Markt 3.
 Dagegen eine Partie Restaurations-Tische billig zu verkaufen.

Ed. Lincke & Ströfer
 HALLE a. S.
Mosaik-Platten-Handlung
 empfehlen:
Fussboden-Platten
 gerippt und glatt, von einfachsten bis zum reichsten in ca. 600 verschiedenen Mustern;
 Platten römischer und Terrazzo-Imitation;
 graphische Platten;
Stift-Mosaik-Platten
 (Letztere auch für Facaden-Decoration.)
Wand-Platten
 glasiert, mit eingelegten und aufgedruckten Farben, reichhaltigste Auswahl;
Trottoir-Platten
 zum Belegen von Perrons, Fusswege, Vorläufe, Durchfahrten, Ställe etc. glatt, gerippt und geätzt, einfarbig u. gemustert.
Schieferplatten
 Bord- und Rinn-Stein.
 Musterbücher stehen zu Diensten, auch werden Kosten-Anschläge gefertigt, Lage-Anweisung erteilt.

Zur Beirathung aller in das Kauffach einschlagender Geschäfte hatte mich beifolgend empfohlen.
Woldemar Thoss, Landsberg.

zu jeder Tageszeit bei
Eis Fr. David Söhne,
 Geiſtſtraße 1.

Möbel-Plussverkauf
 Große Ulrichstraße 37.
 Wegen Verkauf meines Hauses verkaufe von heute an sämtliche selbst gearbeitete Möbel und Poisterwaren zu jedem annehmbaren Preise.
A. Fischer, Gr. Ulrichstr. 37.

Rawald's Weinhandlung und Weinstuben,
 Halle a. S., Leipzigerstraße 6.

Ich empfehle unter Garantie für Reifezeit und Reinheit folgende Auswahl meines Lagers in Flaschen:
Weiße Weine: Riesling, Spätburgunder und Niersteiner à 60 à bis 1 A 10 A; Betsinger, Hochheimer u. Diebrennisch à 1 A 20 A, 1 A 30 A bis 1 A 80 A; Marobrunner, Kloster Erbacher, Müdesheimer Berg u. Nauenthaler Berg à 2 A 50 A, 3 A bis 5 A; Bernsfelder Doctor à 3 A; Schloß Johannisberger Cab. 7 A 50 A.
Rote Weine: Palmitiner u. Rot Burgunder à 80 A bis 1 A; Edel-Stein u. Edel-Tulien à 1 A 20 A bis 1 A 30 A; ff. Palmer Marquay à 2 A 90 A bis 3 A; Chat. La Note u. Chat. Laſſite à 4 A bis 6 A; Rot-Wein u. Madeira à 2 A bis 4 A; ächten Ruster Ausbruch à 3 A; Weibinial-Lofayer Natur à 2 A 60 A bis 4 A; Lofayer Corobador à 6 A — Deutschen Champagner, beste Rheinische Marken, à 1 A 80 A bis 2 A 50 A; Creme de Champagne à 4 A; französische Champagner: Deutz-Gebrüdermann 6 A 50 A, Hebrer 7 A 50 A, Gebird Monopole à 8 A, Duet & Ghandon à 8 A 50 A.
Spirituosen: ff. Jann-Plum à 3 A bis 4 A, ff. Arac à 2 A 50 A, ff. Cognac à 3 A bis 7 A 50 A, Burgunder Brant-Geizig à 2 A, Schwed. Königs-Brunst à 4 A; Maraschino, Anglikana, Grand Chartreuse u. Benedictiner à 4 bis 6 A.
 Außerdem kann ich mit allen andern Gewächsen und Gattungen Wein und sind diverse Sorten auch in halben Flaschen zu haben. Gelegte Aufträge werden nach außerhalb vorläufig besorgt ausgeführt.
 Ich bitte um Prüfung in meinen Lokalen und geneigte Beordnungen.
Rawald.

Das Ceralin und die Ceralin-Präparate

Ersten Deutschen Ceralinfabrik Lublinski & Co.
 BERLIN N. 20, Prinzen-Allee 28

haben sich durch ihre anerkannt vorzüglichen Eigenschaften einen dauernden Weltmarkt erworben, weil das Ceralin-Firnis und das Ceralin für Imprägnirzwecke desinifizierende, imprägnierende und antiseptische Eigenschaften besitzen, wie solche bisher unerreicht sind. Beide sind sichere Präservativmittel gegen Schwammbildung und Rostansätze und werden Eisenbahnschwellen, Pfosten, Schwellen, Fischkästen, Böte etc. erfolgreich mit demselben imprägnirt.

Ceralin für Imprägnirzwecke wader ein Wasser nach Theorproduct, sondern ein effectives Oel, und doch im Preise billiger als alle andern Imprägnirmittel, findet auch, mit Farbe vermischt, in beliebigen Nuancen als Anstrichmaterial Verwendung, um den imprägnirten Gegenständen mit dem Conserviren zugleich ein schönes Aussehen zu verleihen.
Ceralin-Firnis übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz den besten Leinölfirnis und ist wesentlich billiger als derselbe; das Anwendungsverfahren ist genau so, wie bei Leinölfirnis. Einen ganz besonderen Werth erhält Ceralin-Firnis noch dadurch, dass er neben seiner verschiedenartigen Verwendung sich auch zum Desinificiren von Krankenzimmern, Baracken, Kasernen etc. eignet.
Ceralin-Fussbodenlacke, Holz-, Leder- sowie Eisen- und andere Metall-Lacke preiswürdiger als alle Concurrentfabrikate, trocknen schnell und bewirken elastische und dauerhafte Überzüge. Als Nebenproducte Ceralin-Parquetboden-Welchse (Bohnermasse) dient zum blank Froctiren der Parquetböden, sowie garantiert harz- und säurefreie Maschinen-Oele und -Fette.
 Niederlagen befinden sich in fast allen grösseren Farben- und Drogen-Geschäften event. werden solche gern errichtet und beliebe man sich wegen weiterer Auskünfte über Ceralin-Fabrikate an die Fabrik zu wenden oder an Herrn Max Fernitzsch, Dülitzsch, Ernst Schütze, Lüben, Hermann Sittz, Halle a. S., Reitzsch, Schütze, Friedr. Guertel Nachf., Jüterbog, Herrn Wilhelm, Leipzig, Ransladtersteinweg 29, Otto Ebel, Luckenwalde, Oscar Teupfer, Naumburg a. S., Ernst Schilling, Rudolstadt, Hermann Vollrath, Weissenfels, G. Hoffmann-Pinther Nachf., Wittenberg.

Seebad Oberröblingen.

Zur Voreifer der Schlacht bei Königgrätz Sonnabend den 2. Juli von Nachmittags 5 bis Abends 12 Uhr

Grosses Concert.

ausgeführt von dem Fiescher Stabmusikkorps, verbunden mit großem Gewerkschafts Orchester à 40 im Hoberrestaurant, an der Stelle à 50 A.
A. Ebert.

Bauplatz-Auction.

Sonnabend, den 2. Juli, Vorm. 1/2 11 Uhr, soll in Lindenau b/Leipzig, lebhafteste Straße, ein großer Bauplatz, im ganzen über acht Acker, Strohhofent 2760 q Mtr. Fl. 20 q Mtr., zusammen 960 q Mtr., ertheilungslos unter günstigen Bedingungen veräußert werden.
 Zusammenkunft Lindenau b/Leipzig, Pflanzengasse zur Besichtigung, Caesar Polke, Auctionator, Bedingungen und Plan ist von 9 bis 1/2 11 Uhr an jedem Tage ausgelegt.

Freyberg's Garten.

Größter und schönster Garten in Halle, verbunden mit Promenadegarten und Kinderbielbläsen.
 Täglich freies Kaffeelieken.
 ff. Portier und Kuchentier.
 Achtungsvoll Paul Jahn.

Stenden.

Sonntag den 3. Juli er. ladet zum Stern- und Scheidenschießen, verbunden mit Concert und Ball, freundlichst ein V. Kögel, Gastwirth.

Stumsdorf.

Sonntag den 3. Juli laden Kamezaden und Freunde zum

Stiftungsfest

freundlichst einladend
 Anf. des Concerts Nachm. 3 Uhr.
 Sierau Ball.
 Die Kriegervereine
 Stumsdorf und Werben.

Cismannsdorf.

Sonntag den 3. Juli ladet zur Tanzmusik freundlichst ein H. Niemann.

Treibitz bei Gommern.

Zum Mäanderfest am 3. und 4. Jul laden freundlichst ein
 Die jungen Burschen.

Beuchlitz.

Sonntag den 3. Juli Nachmittags von 3 Uhr ab Tanzmusik, wozu einladet C. F. Erberner.

Schützenverein zu Rothenburg a/S.

Unser Schützenfest und Königs-schießen wird am 3., 4. u. 10. Juli abgehalten. Auswärtige Schützen u. Freunde dieses Festes werden herzlich ergebend eingeladen.
 Der Vorstand.

Stenogr. Verein nach Stolze.

Freitag 8 Uhr in Café David.

Familien-Angehten.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerwarteter Rathschickung starb am 27. Juni nach kurzen Unwohlsein gasplich und unerwartet unter guter heiler Sobn und Bruder, der Brauer Bilmar Dielein in der Schützenvereins- u. in einem an der Beschlage. Dies zeigt allen Verwandten und Bekannten im Namen der Hinterbliebenen zur Herd und mit der Bitte um stille Theilnahme beibringt an
 H. Dielein,
 Direktor der Wirtenschenke zu Schafstädt.

Statt jeder besonderen Widmung.

Gestern Abend erlitt ein junger Tod das lange Leiden unserer guten Mutter, Schmieger- und Großmutter, der Frau
Uwe. Christiane Christ
 geb. Sch.,
 was hierdurch Verwandten u. Freunden beibringt anzeigen.
 Halle a/S. und Berlin,
 den 29. Juni 1887.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung findet Freitag den 1. Juli, Nachm. 4 Uhr vom Hofplatze aus statt.

Für den Interentheil Verantwortlich

B. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Mit Beilagen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.